

EINE BUSFAHRT DIE IST LUSTIG?

Der öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) besteht in und um Fulda im Wesentlichen aus den innerstädtischen Buslinien und denen Buslinien, die ins Umland führen. Im Rahmen des Neun-Euro-Tickets wurde im Sommer 2022 das Busliniennetz in Fulda bereist. Dabei fällt auf, dass es für jemanden, der nicht auf „seiner“ Buslinie zu Hause ist, mitunter nicht ganz einfach ist, durch den Fahrplan und hier insbesondere durch die verschiedenen Fahrwege durchzusteuern.

Auf der Linie nach Giesel beispielsweise nimmt jede zweite Fahrt eine andere Route im Wechsel. Auf anderen Routen ist es ähnlich, z.B. auf den Aschenberg hinauf. Nach Petersberg fährt die eine Linie nur im Uhrzeigersinn, die andere nur entgegengesetzt. Für den täglichen Fahrgast vielleicht kein Problem, für den Gelegenheitsfahrer, der aus anderen Städten „eine Linie-eine Route“ kennt, schon mal eine Herausforderung. Und sei es nur, weil man den ersten Bus verpasst hat. Möchte man von einem am Rande gelegenen Stadtteil in einen anderen Teil der Peripherie fahren, geht es immer über das Stadtschloss, auch wenn das Ziel sozusagen nebenan liegt. Und eine Fahrt nach Istergiesel auf verschlungenen Wegen kommt schon fast einer Sightseeing-Tour nahe, da viele Ortsteile, sicherlich wohl aus Auslastungsgründen, kombiniert werden. In Tagesrandlage findet teilweise überhaupt kein Bus-Verkehr mehr statt. Sonntags vor 11h steht regelmäßig, wenn überhaupt, nur das Anrufsammeltaxi zur Verfügung. In diesem Zusammenhang wird gern argumentiert, dass es nicht sinnvoll ist, weitere Busse leer herumfahren zu lassen. Getreu dem Henne-Ei Prinzip stellt sich jedoch die Frage, was zuerst da sein muss: die Nutzer oder das attraktivere Angebot. Ein Verkehrssystem ist nie statisch. Was bisher vielleicht noch irgendwie gepasst hat, ist auf dem Hintergrund der notwendigen Verkehrswende nicht ausreichend. Die SPD fordert eine Überarbeitung und Vereinfachung des Konzeptes.

Wir wollen:

- Anbindung aller Stadtteile und bessere Anbindung wichtiger Einrichtungen, wie beispielsweise Klinikum und Versorgungszentren
- Zusätzliche Fahrten in den Abendstunden und an Wochenenden, damit man nicht nur in die Stadt, sondern auch wieder nach Hause kommt
- Einen Ringverkehr bzw. Tangentiallinien in der Stadt
- Bessere Koordination mit dem Busverkehr im Landkreis und mit wichtigen Bahnverbindungen
- Bei der Entwicklung von Neubaugebieten den ÖPNV gleich mitplanen

Wünschenswert wäre eine Fortsetzung des 9-Euro-Tickets in geeigneter Form. Hier ist zwar die Bundes- und Landespolitik gefragt, Signale aus der Stadt dazu wären allerdings sehr hilfreich!

Busverkehr ist nicht nur der Transport von Fahrgästen, sondern ein Stück weit Daseinsvorsorge – und für viele Menschen, insbesondere Ältere und Menschen mit Behinderung, auch eine Frage der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Ziel eines zukunftsorientierten ÖPNVs muss ebenso sein, nicht nur den regelmäßigen Nutzern, die nicht auf einen PKW zugreifen können, ein geeignetes Verkehrsmittel zur Verfügung zu stellen, sondern auch eine echte Alternative im Sinne der Verkehrswende zu bieten. Also Anreize zu schaffen, den eigenen PKW einmal öfter stehen zu lassen und auf den Bus umzusteigen. Dazu braucht es ein attraktives und leicht verständliches Angebot.

IN EIGENER SACHE

Ab 01. September:

**SPD STADTVERBAND FULDA
STARTET EIGENE WEBSITE!**
mit Infos aus den Ortsvereinen,
Aktuellem aus der Stadtfraktion,
Veranstaltungen u.v.m.

www.spd-stadt-fulda.de

IMPRESSUM

SPD Stadtverband Fulda
Vor dem Peterstor 10
36037 Fulda

Wir sind für Sie da! Schreiben Sie uns
unter: info@spd-stadt-fulda.de

Ausgabe 01/22

Wir informieren ...

GESUNDHEITSVERSORGUNG IN FULDA – WICHTIGER DENN JE!

Hausärztemangel, keine Termine beim Facharzt und eine Folge: überfüllte Notaufnahmen. Wie lange müssen wir das noch ertragen? Wo sind die Lösungen? Was kann beispielsweise die Kommune tun? Zumindest nicht tatenlos zusehen!

Die aktuellen Probleme bei der medizinischen Versorgung werden vom Zuschauen nicht besser. Viele Hausärztinnen und Hausärzte werden in den nächsten Jahren aus Altersgründen ausscheiden. Dem gegenüber steht die demographische Entwicklung unserer Gesellschaft: wir werden immer älter und die Gesundheitsversorgung immer wichtiger. Deshalb muss jetzt gehandelt werden! Die Gesundheitsversorgung in der Stadt und darüber hinaus muss dauerhaft gewährleistet werden! Ein Lösungsansatz ist der Aus- und Aufbau von medizinischen Versorgungszentren (MVZ). Allerdings dürfen diese nicht unter dem Primat der maximalen Gewinnerzielung betrieben werden, sondern die Gesundheitsversorgung muss im Mittelpunkt stehen.

Deshalb dürfen die MVZ nicht Investorengetrieben sein. Unseres Erachtens kommt für das weitere betreiben von MVZ nur die Stadt Fulda selbst oder das sich in kommunaler Trägerschaft befindliche Klinikum Fulda in Frage.

Wir halten die Gründung von zwei weiteren hausärztlichen MVZ für wichtig: Eines im Innenstadtbereich, hier würde sich das Kerber-Areal anbieten, und das zweite im Münsterfeld, als Reaktion auf die Stadtentwicklung im Westen Fuldas.

Apropos Klinikum! Dieses Krankenhaus der Maximalversorgung ist ein Leidtragender der ärztlichen Unterversorgung. Die Notfallaufnahme arbeitet am Limit, wie in anderen Krankenhäusern auch. Dazu kommt, dass das Land Hessen seinen Verpflichtungen nach dem Hessischen Krankenhausgesetz nur unzureichend nachkommt. Mit der Folge, dass notwendige Investitionen aus Eigenmitteln finanziert werden müssen.

Das führt zu finanziellen Engpässen und in der Gemengelage mit der Corona-Krise zu einer bedenklichen Entwicklung. Die Fuldaer SPD will die kommunale Trägerschaft des Klinikums dauerhaft gewährleisten und sieht deshalb den Landkreis in der Pflicht zur Beteiligung.



Wir haben diese Themen in der Kommunalpolitik platziert und werden sie weiterverfolgen.
Versprochen!

Besuchen Sie unsere Veranstaltung, diskutieren Sie mit uns, wir freuen uns.

SPD STADTGESPRÄCH

GESUNDHEITSVERSORGUNG

Haus- und Fachärztliche Versorgung in Fulda und Zukunft der Krankenhäuser

Mit: **DR. DANIELA SOMMER** (gesundheitspol. Sprecherin der SPD-Landtagsfraktion)

Am Freitag, 22. September, um 18:30 Uhr im Hochschulzentrum Fulda.

ZUM 29. MAL – MARKT DER MÖGLICHKEITEN DES SPD-STADTVERBANDES FULDA

Neue Räumlichkeiten, neues Umfeld, geändertes Konzept, da war auch etwas Skepsis angebracht. Die Bedenken waren aber mit Beginn der Veranstaltung schnell zerstreut. Wieder war der traditionelle Markt der Möglichkeiten des SPD-Stadtverbandes eine absolut gelungene Veranstaltung. Er vereint seit bald 30 Jahren Organisationen und Institutionen aus dem sozialen und kulturellen Bereich, die ihre Arbeit vorstellen und sich austauschen. Mit der Verlegung auf einen Samstag im Sommer und die Nutzung der Räumlichkeiten des Bürgerzentrums Zieher-Süd konnten wir endlich den Teilnehmer und Besuchern ein geändertes Konzept präsentieren. Deshalb blickt der SPD-Stadtverband zufrieden auf das vergangene Fest mit der neuen Gestaltung dieser Traditionsveranstaltung.



Zufrieden war auch unser diesjähriger Ehrengast, SPD-Generalsekretär Kevin Kühnert. Er nahm sich viel Zeit für Gespräche an den Ständen der knapp 30 Vereine und Verbände. In seiner Rede ging Kevin Kühnert schwerpunktmäßig auf die Bedeutung des Ehrenamtes in der Gesellschaft ein. Er hielt ein leidenschaftliches Plädoyer für das zivilgesellschaftliche Engagement und betonte die Wichtigkeit ehrenamtlicher Tätigkeit.

Der Preis, die „Fuldaer Rose“, ging in diesem Jahr an die soziokulturelle Einrichtung „L14zwo“. Eine Einrichtung, die von dem Jugendwerk der AWO-Nordhessen geleitet wird und mehrere nichtkommerzielle Angebote unter einem Dach vereint. So zum Beispiel die „Erneuer-Bar“ (ein Repair-Cafe), die „Nähbar“ und einen Kleidertauschladen. Alles Projekte, die ehrenamtlich betreut werden.

In seiner Laudatio lobte der SPD-Stadtverordnete Philipp Ebert die Vielseitigkeit dieser innerstädtischen Einrichtung. So gebe es dort viele alternative Angebote, wie beispielsweise Kneipenabende, Konzerte und ein unabhängiges Kino. Die Veranstaltung wurde musikalisch umrahmt von dem Duo „Zwei-Klang“. Am Ende der Veranstaltung wurde dann mit der kubanischen Band „Nicky Márquez“ im Außenbereich des Bürgerzentrums gefeiert.



FRIEDRICHSTRASSE ZU – GEHT DOCH!

Wer hätte das gedacht? Eine weitgehend positive Resonanz zu der temporären Sperrung der Friedrichstraße. Sogar von bisher hartnäckigen Gegnern einer solchen Maßnahme kam Zustimmung über Lippen! Findet ein Umdenken bei den Geschäftsleuten in der Friedrichstraße statt? Zu begrüßen wäre es, dann hätte unser jahrzehntelanges Beharren, die Friedrichstraße den Fußgängern zu überlassen, endlich Erfolg. Jetzt müssen nur noch der Magistrat und die Mehrheitsfraktionen den Ball aufnehmen! Zugegeben, das war ein Pilotprojekt, schmackhaft gemacht durch ein vielfältiges kulturelles Angebot.



Aber genau das haben wir gebetsmühlenartig immer wieder dem Magistrat vorgetragen: Testet doch mal, wie eine Sperrung funktioniert und bei den Bürgerinnen und Bürgern ankommt. Erfahrungen sammeln und auswerten, das ist das politische Credo, Dogmatismus ist fehl am Platz! Und siehe da, es funktioniert! Wir wissen ja, in Fulda mahlen die Mühlen langsamer als anderswo. Oder soll man sagen, Gut Ding braucht Weile? Egal, wenn jetzt der Magistrat umdenkt, dann sagen wir: Also, geht doch!

VEREINE – WICHTIGER BESTANDTEIL DER GESELLSCHAFT

Eigentlich besteht in der Wertschätzung des Vereinslebens kein politischer Dissens. Zumindest in den lobenden Worten, die bei jeder sich bietenden Gelegenheit von politisch Handelnden kundgetan werden.

Leider bleibt es oft bei den Worten, denen nicht immer zufrieden stellende Taten folgen. Die städtischen Vereine, vor allem diejenigen, die Vereinsheime und Sportstätten unterhalten, wünschen sich mehr Unterstützung durch die Stadt. Geprägt von der Corona-Krise, mit Mitgliederschwund und Einnahmeverlusten, steht bereits die nächste Krise vor der Tür. Die utopisch gestiegenen Energiekosten werden die Vereine trotz Sparmaßnahmen kaum stemmen können.

Hier ist die Stadt Fulda gefordert. Wer 17 Millionen Euro (und vielleicht sogar mehr) in den Umbau des städtischen Stadions investiert, darf auch ruhig etwas großzügiger gegenüber allen anderen Vereinen sein. Ein adäquates Energiegeld kann der gut gefüllte Geldsäckel der Stadt locker verkraften. Ein Millionenbetrag wird dabei nicht fällig.

SPD STADTGESPRÄCH REZEPTFREI HIGH?

Podiumsdiskussion zur Legalisierung von Cannabis

Mit: **Hans J. Hauschild** (Strafverteidiger), **Dr. Bernhard Kießling** (Psychiater), **Harry Wilke** (Staatsanwalt a.D.)

Am Dienstag, 25. Oktober, um 19 Uhr im Kulturkeller Fulda.